Sonnabend, den 29. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 254.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

- 29. October 1657. Der polnisch-lutherische Gottesdienst der Georgen-Gemeinde wird während der Belagerung in dem Auditorium des Gymnasiums abgehalten.
- „ 1658. Die Nonnen verlassen der Belagerung wegen zu Schiffe die Stadt.
- „ 1706. Den Juden wird verboten, auf Jahrmärkten mit Mützen zu handeln.
- „ 1760. Der Russische General-Feldmarschall Graf Buturlin kommt hierher.

Tagesbericht vom 28. October.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Capitulation von Metz stand zu erwarten wie solches aus einem Telegramm vom 26. aus Saarbrücken erhellt, welches lautet: Die Bäcker, Metzger in hiesiger Stadt und in St. Johann sind aufgefordert, Vorräthe an Brod, Mehl, Fleisch und Wurst bereit zu halten; in den nächsten Tagen sollen große Einkäufe hiervon gemacht werden. Die Eisenbahnverwaltung und die Behörden sind bereit, sobald die Capitulation in Metz erfolgt, sofort Züge mit Proviant in die Festung einlaufen zu lassen. Salz wird ebenfalls bereit gehalten. Einige Hundert Bergleute sind designirt, sofort, nachdem die Capitulation erfolgt ist, die Zerstörungen an der Eisenbahn zwischen Metz und Courcelles wieder herzustellen.

Haag, 26. d. Die Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen Roest von Limburg seine Dimission zu geben beabsichtigte, bestätigt sich. Als sein Nachfolger wird der jetzige Gesandte in London bezeichnet.

London, 26. d. Die Subscription auf die französische Anleihe wurde heute geschlossen.

Brüssel, 26. d. In Seraing hat ein Theil der in den Kohlengräben beschäftigten Arbeiter wegen Herabsetzung des Lohnes die Arbeit eingestellt und Ruhestörungen verursacht. Von Lüttich sind Truppen eingetroffen und ist die Ordnung wieder hergestellt.

Florenz, 27. d. Die spanische Regierung hat dem in Madrid beglaubigten diplomatischen Corps die vertrauliche Mittheilung von der Throncandidatur des Herzogs von Aosta zugehen lassen. Die Gesandten haben ihre Regierungen hiervon verständigt. Der Herzog von Aosta hat sich bereit erklärt, die Krone unter der Bedingung anzunehmen, daß er von den Cortes zum Könige gewählt und von den Mächten als solcher anerkannt würde. Wie die „Agencia Stefani“ vernimmt, ist es jetzt sicher, daß der Herzog von Aosta Candidat der spanischen Regierung und auch der Majorität der Cortes gewiß ist. Die Annahme der spanischen Krone seitens des Herzogs soll ebenfalls gewiß sein. In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß die Kammern aufgelöst werden und Neuwahlen im Laufe des November stattfinden sollen.

Pesth, 26. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister den Staatsvoranschlag für 1871 und den Rechnungsabschluß für 1869 ein. Letzterer zeigt statt des im Budget für 1869 veranschlagten Deficits von 13 Mill. Fl. einen Ueberschuß von 9½ Mill. Das auf 15 Mill. veranschlagte Deficit für 1870 betrug in Wirklichkeit nur 9 Mill. Für das Jahr 1871 ergiebt sich, wenn der Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten in gleicher Höhe wie für das Vorjahr veranschlagt wird, ein Deficit von 11¾ Millionen Fl.

Washington, 26. October. Ein vorläufiger Auszug aus dem binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangenden jährlichen Berichte des Schatzamtes für das abgelaufene Finanzjahr (1. Juli 1869 bis 30. Juni 1870) ist soeben erschienen. Demselben zufolge zahlte das Schatzamt in diesem Zeitraume auf Rechnung der Staatsschulden 136 Millionen Dollars. Die Einnahmen aus den internen Einkünften nahmen gegen das Vorjahr um 27 Mill., die Gesammteinnahmen um 80 Millionen zu. Die Gesammtausgaben nahmen während des erwähnten Zeitraumes um 111 Mill. zu.

Briefe vom Kriegsschauplatze.

41.

Hauptquartier S. M. des Königs. Versailles 21. d. Mts.

Ein Tag der Aufregung liegt hinter uns, der uns wieder einmal daran erinnerte, daß wir uns trotz der Ruhe dennoch vollkommen im Kriegszustande befinden. Er zeigte uns aber noch außerdem, daß wir den Bewohnern Versailles trotz ihrer Freundlichkeit nicht weiter trauen dürfen, als wir sie sehen. Der „Baldrian“, wie unsere Soldaten das Fort Mont Valerien nennen, begann schon am frühen Morgen uns sein bekanntes Lied vorzubrummen. Heut klang es kräftiger als sonst, so daß man ursprünglich in den freudigen Glauben versetzt wurde, unsere schweren Belagerungsgeschütze wollten den Belagerten einmal den Vorgeschmack von dem geben, was sie bald zu erwarten haben. Hr. „Baldrian“ hatte nämlich gefühlt, daß ihm die Belagerungsarbeiten unserer Truppen äußerst unbequem werden, und versuchte diese deshalb möglichst zu stören. Oestlich bei Argenteuil und südlich auf dem Höhenzuge bei Bougival zeigen lange Reihen unserer gewaltigen Geschütze und Mörser drohend ihre Zähne und nach St. Cloud zu ist man eifrig mit dem Emplacement der Vierundzwanzigpfündigen beschäftigt. Genug, das Alles wird Hrn. „Baldrian“ unbequem und deshalb versuchte er gestern früh um 7½ Uhr diese Arbeiten zu stören. Schuß auf Schuß erdröhnte von dort — in jeder Minute einen — herüber. So dauerte es bis 10 Uhr; dann verstummten die Geschütze — die Comman-

Zur Charakteristik des päpstlichen Regiments.

Zu den mancherlei Abscheulichkeiten, die sich unter allen Städten der gesitteten Welt nur noch in dem päpstlichen Rom fanden, gehörte bekanntlich auch das Vorhandensein eines mittelalterlichen Ghetto. Von den verschiedensten Reisenden ist in den letzten Jahren viel über dieses schmutzigste, ungesundeste, entsetzlichste aller Stadtviertel geschrieben worden, über dieses feuchte, von tödtlichen Giftstoffen durchhauchte Grab, in welchem die liebreiche Priesterherrschaft viertausend lebendige Einwohner gebannt hielt, d. h. zu Fieber, frühem Tod, geistiger wie körperlicher Verkümmerung und einem freudenlosen Dasein verdammte, blos weil sie eines anderen Glaubens waren als die Priester. Bei seinem Regierungsantritt hatte bekanntlich der jetzige Papst unter dem lauten Beifallruf der ganzen Welt die Thore des Ghetto geöffnet, später aber, so viel wir wissen, diese Maßregel wieder beschränkt. Erst der Sturz des geistlichen Regiments im Jahre 1848 erlöste natürlich die römischen Juden auf kurze Zeit von ihrer bisherigen Schmach und Bedrückung, die jedoch nach der Wiederkehr des Papstes ohne Erbarmen und in demüthigendster Weise wiederhergestellt wurden.

So bestand denn noch zwanzig Jahre lang mitten im civilisirten Europa eine unerhörte, aller Vernunft und allem Menschengefühl hohnsprechende Grausamkeit, gegen die das civilisirte Europa längst hätte energischen Einspruch erheben sollen. Daß der Papst unter den Augen Europa's sich noch Schlimmeres gegen Andersgläubige erlauben, daß er sogar der empörendsten Kinderraub unter seinen Schutz nehmen und sanctioniren durfte, ist ja aus der Mortara-Geschichte hinlänglich bekannt. Kann man sich also wundern, daß die unglücklichen Juden Roms's den Einzug der Italiener, der auch ihnen nothwendig die lange erseufzte Befreiung aus Elend und Demüthigung bringen muß, mit Freude begrüßten und daß sie dieser Freude in einer an den italienischen General gerichteten Adresse einen ruhigen und maßvollen Ausdruck gaben? Nichts kann wohl natürlicher, nichts begründeter sein als das. Das ultramontane und feudalistische Wiener „Vaterland“ aber, ein bekanntlich durch die Gemeinheit seines Tons sich auszeichnendes frommes Blättchen, ist so frech, sich darüber zu erboßen; unter der schnöden Ueberschrift „Jud bleibt Jud“ bringt es einen Artikel, in dem es den Juden vorwirft, wie unendlich undankbar sie gegen die — Päpste seien.

Da hört denn doch wahrlich aller Spaß auf. Allerdings erzählt uns die Geschichte, daß hie und da ein Papst sich der Juden gegen die mittelalterlichen Schlächtereien angenommen hatte, es ist jedoch auch bewiesen, daß dies selten oder niemals aus unzweideutig uneigennützigen Beweggründen geschah. Was will es aber selbst im besten Falle sagen gegen das Lateranische Concil, gegen die von den Päpsten in allen Ländern organisirten und geförderten Blut- und Ketzergerichte, gegen einen Innocenz III., Gregor IX., Benedict XIII., Julius III., Paul IV., Pius V., was will es sagen gegen das himmelschreiende Ghetto-Elend, in welchem sicht- und fühlbar die Juden Rom's, eingeborne Kinder der Stadt, auch noch unter der Herrschaft des jetzigen Papstes bis zum heutigen Tage geschmachtet haben? Und solche offenbare, auf der Hand liegende Wahrheitsverdrehungen darf ein armseliges pfäfisches Hetzblatt mitten im gebildeten und human gesinnten Wien seinen einfältigen Lesern an den Kopf werfen, ohne dafür die gebührende Lehre und Züchtigung zu empfangen? Denn in der That ist es auf dem genannten Gebiete mit dem Lobe des päpstlichen Regiments nicht besser, ja noch viel schlimmer bestellt, als auf allen anderen. Mögen also die Vertheidiger lieber hübsch bei Zeiten einpacken, es geht nun einmal von der Sache, die sie führen, ein übelriechender Dunst aus, den kein lügenhafter Phrasenüberguß verdecken kann.

Zur Bewegung innerhalb des Katholicismus.

Die „Kölnische Zeitung“ vom 10. d. M. veröffentlicht die dritte, aber noch nicht die letzte Liste der gegen die Beschlüsse des vatikanischen Concils über die absolute Gewalt und die Unfehlbarkeit des Papstes protestirenden Katholiken mit 347 Unterschriften. Die drei Listen zusammen ergeben schon die Summe von 1288, von denen mehr als 350 durch den dem Namen beigefügten Titel zweifellos als akademisch Gebildete charakterisirt werden, und zwar fallen davon auf die erste Liste 194, auf die zweite 110, auf die dritte 50. Besonders zahlreich sind vertreten die Professoren und Docenten an den Universitäten, sowie die Lehrer an anderen höheren Unterrichtsanstalten. Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Gelehrten und Gebildeten zum Kampfe gegen die neue Lehre ritterlich vorangehn, das Volk aber in immer dichteren Schaaren nachrückt. — Aus der ganzen Summe der Protestirenden fallen 1068 allein auf das Rheinland, 143 auf Ost-, und 40 auf Westpreußen. Mit dem Reste machen in der dritten Liste auch schon Hannover und Westphalen ihrerseits den Anfang, und nach dem bezüglichen Telegramme jener Zeitung circulirt der rheinische Protest augenblicklich ja auch in Breslau und Schlesien. Vergleicht man dazu den Protest der Münchener Universität, welchem sich die Mehrzahl der weltlichen Professoren an der Akademie zu Münster anschlossen, den Nürnberger Theologen-Protest, der Münchener Bürgerschaft sowie die in den verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Erklärungen einzelner Katholiken, Laien und Geistlichen, so ersieht man, daß schon jetzt die Bewegung auf kirchlichem Gebiete sich in großartigem Maaßstabe über alle deutschen Gauen ausgebreitet hat. Die Kämpfer gegen den ultramontanen Despotismus, welcher unser deutsches Vaterland in seiner Weise wohl nicht minder gefährlich bedrohte als die Arroganz der grande nation, schaaren sich von allen Seiten unter ihre Fahnen. Schon hört man von fern und nah pikante Anekdoten von Plänkereien und Vorpostengefechten, welche Muth und Kraft der beiden Parteien erregen und erproben. Dazu gehört in unserer Provinz besonders der Streit zwischen dem Konitzer Lehrerkollegium und dem dortigen Religionslehrer, welcher die Protestirenden, das heißt besonders die eigenen Collegen sammt dem Direktor öffentlich von der Kanzel mit Exkommunikation und allen kirchlichen Strafen, wie Versagung der geistlichen Tröstungen, unkirchlichem Begräbniß 2c. bedrohte und dieselben schließlich sogar mit dem Blutschänder von Corinth verglich. — Der eigentliche katholisch-ultramontane Krieg wird voraussichtlich erst recht entbrennen nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges. Hoffentlich wird derselbe kein Blut kosten, auch werden die Bannstrahlen fanatischer Römlinge keine Scheiterhaufen mehr entzünden. Aber dennoch ist zu hoffen, daß auch aus diesem Kriege unserm deutschen Vaterlande eben so reicher Segen gedeihen möge, als ihm auf den blutgetränkten Schlachtfeldern erblüht, indem der große confessionelle Zwiespalt, der seit drei Jahrhunderten den Verfall des deutschen Reiches begleitete, sich bei dessen

direnden des Forts hatten eingesehen, daß sie nur ihre Munition vergeudeten und mit dem Bombardement doch nichts ausrichteten. Sie beschlossen das Chassepot an Stelle der Kanonen zu setzen und unsere Schanzarbeiter durch Infanterie vertreiben zu lassen. Wir hatten kaum unser frugales Diner beendet, als der Generalmarsch ertönte und das gesammte Hauptquartier allarmirt wurde. Bewundernswerth war die Ruhe, mit der sich die ganze militärische Operation vollzog. Kaum war der letzte Hornrufe der letzte Trommelschlag verklungen, so standen auch schon die Bataillone auf den Sammelplätzen, zum Abmarsch bereit, der wenige Minuten später erfolgte. Als der große Generalstab sich in Bewegung setzte, ritt der Chef desselben der greise Moltke voraus, die freudigen Zurufe der Soldaten nur mit schweigsamem Kopfnicken erwidernd. Unmittelbar hinter dem schweigsamen Strategen folgte der König, die Generale und Minister zu Wagen, dann der Kronprinz mit seinem Generalstabe zu Pferde. Enthusiastisch waren die Zurufe, welche den hohen Herrschaften von den Regimentern entgegen schallten, welche an ihnen vorbei, dem Kampfplatz zueilten. Der König begab sich zunächst nach Vanaresson, später nach Mariy und leitete persönlich das Treffen. Der Feind hatte aus dem Fort Mont Valerien einen Ausfall gemacht, um die Schanzarbeiten südlich von demselben zu zerstören. Bei Remil kamen etwa 1500 Mann mit 40 Feldgeschützen zum Vorschein und stießen gegen Favilleuse und Bazeval vor, wurden aber mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Unsere Braven ließen hinter ihren Verschanzungen die pariser Linienregimenter und Mobilgarden auf 2—300 Schritt herankommen, und gaben dann ihr Schnellfeuer in dichten Salven. Trotz der mit anerkennenswerther Bravour geführten Angriffe, die an einzelnen Stellen bis zum Bajonettkampf führten, mußten die Rothhosen weichen. Das Feuer war, so heftig, daß der Pulverdampf oft behinderte den Gang des Gefechtes zu verfolgen und man demselben nur nach der Stärke des Kanonendonners und des unangenehmen Rasselns der Mitrailleusen beurtheilen konnte. Auch ein Kanonenboot auf der Seine griff in den Kampf mit ein; ihm wurde aber bald der Mund gestopft. Unsrerseits auf dieser Seite, wo die 9. und 10. Division engagirt war mußte auch das 4. Armeecorps belästigt worden sein, denn gleichzeitig mit der Brandsäule des Dorfes Baugiral bemerkte man auch drüben im Colombes um 5 Uhr eine mächtige Feuersäule. Zwei Feldgeschütze nahmen wir dem Feinde ab und 100 Gefangene; wir hätten mehr Gefangene machen können, aber warum soll'n wir ihm denn behülflich sein, die Zahl seiner Consumenten zu verringern, damit sein Widerstand noch länger andauert. Gegen 5½ Uhr hatte er genug und zog sich unter dem Schutze der Kanonen auf Puteanz und Courbevoie zurück. Etwa 15—20,000 Mann blieben dicht unter den Mauern der Forts stehen, so daß man fürchtete, der Feind werde in der Nacht noch einen neuen Vorstoß versuchen. — Um 6 Uhr war die Affaire beendet und der König und Kronprinz kehrten mit Gefolge nach Versailles zurück, wo sich später auch das Officiercorps einfand. Erhebend war es, die aus dem Feuer zurückkehrenden Truppen zu beobachten. In ungeschwächter Kraft und mit fröhlichem Gesange der „Wacht am Rhein" oder das „Haut ihm auf den Chassepot" defilirten sie vor dem Quartier ihres Königs vorbei. — Einen eigenthümlichen Eindruck machten jetzt die Straßen von Versailles: sie waren so öde wie ausgestorben u. doch zeigten sie noch vor wenigen Stunden das lichteste Gewühl der Civilbevölkerung. Als die Kanonade am Nachmittag begann, erschienen die Habitant's mit Freude strahlenden Gesichtern an allen Ecken auf der Straße. Jetzt werde Vergeltung geübt werden, dachten sie, beleidigend, Blicke wurden den zurückbleibenden Preußen zugeworfen, verstohlene Händedrücke ausgetauscht, hunderte von Blousenmännern sammelten sich an einzelnen Punkten unter drohenden Geberden. Wie Pilze nach dem Regen erschienen namentlich zahlreiche Pfaffen aus ihren Schlupfwinkeln, und als es nun gar hieß, man habe auf den Grafen Bismarck geschossen, da erreichte die Aufregung ihren Cenith. Allein das Gerücht klärte sich auf. Ein Zünder war aus einer Protze gefallen, und explodirte, als ein Wagen mit der Dienerschaft des Grafen Bismarck darüber hinwegfuhr. Und als nun Dragonerpatrouillen die Stadt durchzogen und Artillerie auf dem Place d'armes auffuhr, von wo aus man die Avenues de Scaux, de Paris und de St. Cloud bestreichen kann, da war alles wie weggeblasen. L.

---

naher politischer Wiedergeburt gleichfalls ausgleichen werde durch den neu erweckten Geist des echten Christenthums, welches nicht durch willkürliche Menschensatzung knechtet, sondern durch göttliche Wahrheit freimacht, nicht durch Anatheme verflucht, sondern durch Liebe versöhnet, auf daß Alle erkennen das Licht, welches in die Welt kam, jeden Menschen zu erleuchten.

Ferner meldet man aus Breslau: Die ersten Anzeichen eines zwischen der katholischen Geistlichkeit und den gebildeten Laien, besonders dem höheren Lehrerstand, treten bereits ein. Der Fürstbischof Förster hat, wie die „Bresl. Hausbl." mittheilen, befohlen, die Zöglinge seines Knaben-Seminars von dem Unterricht auf dem St. Matthias-Gymnasium unter Vorbehalt weiterer Weisungen fern zu halten.

Ein nachahmenswerthes Beispiel ist folgendes: Der Pfarrer von Unkel, Dr. Tangermann, hat die vom Erzbischofe zu Köln wegen der Päpstlichen Unfehlbarkeit verlangte Erklärung verweigert. Sein darauf bezügliches, an das Erzbischöfliche General-Vicariat gerichtetes Schreiben lautet wie folgt: „Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln verlangt von dem unterzeichneten Pfarrer in Betreff der Vaticanischen Glaubens-Decrete vom 18. Juli c. eine unbedingte Unterwerfung, obwohl der Apostel sagt: „daß wir reden und handeln sollen als solche, die nach dem Gesetze der Freiheit gerichtet werden." Diese christliche Freiheit schließt das Moment der sittlichen Selbstverantwortung in sich, wodurch die Forderung eines urtheilslosen und absoluten Gehorsams ausgeschlossen wird. Da ich nun nach Pflicht und Gewissen erklären muß, daß ich das neue Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes weder glauben noch lehren kann und ich somit in die Alternative mich gedrängt sehe: entweder vor Gott und den Menschen ein Heuchler zu werden oder Amt und Brod zu verlieren, so will ich doch lieber — wenn es sein muß — das letztere wählen. — In Demuth des Herzens beuge ich mich vor dem Herrn, für den ich seit mehr als 25 Jahren durch Wort und Lehre in der Kirche Zeugniß gegeben und der wohl nicht ohne irgend eine weise Absicht diese Glaubensprüfung auch über mich verhängt hat.

Unkel, 22. October.

Dr. W. Tangermann, Pfarrer.

Deutschland.

Berlin, den 27. October. Die „**Mecklenburger Anzeigen**" bezeichnen das Gerücht, der Großherzog solle für die Abtretung von Mecklenburg die Provinzen Elsaß und Lothringen erhalten, als eine absurde Erfindung.

— **Die Winterverpflegung** der deutschen Armeen in Frankreich soll vorzugsweise auf den Bezügen aus den occupirten Landestheilen begründet werden. Es gilt dies namentlich für den Verbrauch an Schlachtvieh, von welchem eine Nachsendung nur noch aus Gegenden stattfinden wird, die von der Rinderpest noch nicht ergriffen worden sind. Um eine wünschenswerthe Abwechselung in der Verpflegung der Truppen sicher zu stellen, ist eine zweite Erbswurst- und Fleischconserven-Fabrik bereits in Frankfurt a. M. begründet worden, und steht dem Vernehmen nach die Errichtung noch mehrerer solcher Fabriken auch auf fremdem Boden, und zwar wahrscheinlich in Soissons und Straßburg in Aussicht. Die Winterbedürfnisse an Bekleidungsgegenständen sollen ebenfalls theils auf dem Requisitions- theils auf dem Lieferungswege möglichst aus Frankreich selbst bezogen werden. Große Anforderungen an wollenen Hemden, Strümpfen, Stiefeln 2c. sind bereits an eine beträchtliche Zahl der occupirten Städte, so namentlich an Nancy, Chalons, Soissons, Laon gestellt worden. Für den Bezug dieser Gegenstände bleibt außerdem jedoch die Mitheranziehung der deutschen und ausländischen Fabriken vorgesehen, und sind derartige Lieferungsverträge in sehr beträchtlichem Umfange schon vor mehreren Wochen abgeschlossen worden. Der Bedarf hieran erscheint um so größer, als in dieser Beziehung p. p. 150,000 Gefangene mit bedacht werden müssen, doch werden die getroffenen Maßregeln als so der Zeit angemessen bezeichnet, um spätestens Anfang oder Mitte November die gesammten Wintervorbereitungen als ausgeführt betrachten zu dürfen.

— **Der Handelsminister** wird sich nach der Rückkehr des Finanzministers ebenfalls auf den Kriegsschauplatz begeben, um von der Organisation des Post-Eisenbahn- und Telegraphenwesens in den zur Einverleibung bestimmten Provinzen Frankreichs Kenntniß zu nehmen.

— **Zur deutschen Frage.** Von verschiedenen Seiten wird bereits über den ungünstigen Verlauf berichtet, welchen die auf die Einigung Deutschlands bezüglichen Ministerconferenzen in Versailles nehmen. Daß diese Nachricht, welche sicher in dem particularistischen Lager ihren Ursprung hat, lediglich auf Erfindung beruht, geht schon daraus hervor, daß die Verhandlungen erst am Montag begonnen haben, mithin noch keine authentischen Mittheilungen über den Verlauf derselben hier sein können.

— **Die Freilassung Johann Jacoby's** und der übrigen in Lötzen u. s. w. Inhaftirten ist auf folgende Cabinetsordre des Königs, welche dem General Vogel von Falkenstein per Telegraph zugegangen ist, erfolgt:

„An den General-Gouverneur der Küstenlande.

Da die Fortdauer des Krieges und die Bedrohung der deutschen Küsten die Aufhebung des durch Meine Verordnung vom 21. Juli d. J. angeordneten Kriegszustandes noch nicht gestattet, und da es mein Wille ist, daß während der Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause des Preußischen Landtages der Aeußerung politischer Meinungen und der persönlichen Betheiligung der Wahlberechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, so bestimme ich, daß in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der durch § 5. des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 begründeten Befugniß zur Suspension des Artikels 30 der Verfassungsurkunde kein Gebrauch gemacht werde und daß die auf Ihre Anordnung verhafteten oder internirten preußischen Unterthanen, so weit nicht inzwischen die gerichtliche Haft gegen sie beschlossen ist, und vorbehaltlich des etwa gegen sie einzuleitenden strafgerichtlichen Verfahrens sofort in Freiheit gesetzt werden. Ich beauftrage Sie, hiernach die nöthigen Verfügungen zu erlassen. Versailles, den 24. October 1870. Wilhelm."

— **Die Rinderpest** ist nach den bis zum 15. d. Mts. aus den westlichen Landestheilen hier eingegangenen Nachrichten in dem Regierungsbezirk Wiesbaden und in dem rechtsrheinischen Theil des Regierungsbezirks Cöln, sowie in Oberhessen, erloschen, im Regierungsbezirk Coblenz sieht man der Beseitigung der Krankheit in kurzer Frist entgegen. Auch im Fürstenthum Birkenfeld wird die Seuche bald ihr Ende erreicht haben. Jedoch noch nicht im linksrheinischen Theile des Regierungsbezirks Cöln, im größeren Umfange in dem Regierungsbezirk Trier, und hier namentlich in dem Kreise Saarlouis, wo die Krankheit ihre größte Ausdehnung erlangt hatte.

— **Der Magistrat** Berlins ist sehr eifrig damit beschäftigt, die Wählerlisten und die Wahlbezirke für die neue Wahl zum Abgeordnetenhause aufzustellen; die Arbeit ist eine umfangreiche. Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner übersteigt die Summe von 2500 und die Zahl der zu bildenden Urwahlbezirke über 500. In jedem Urwahlbezirk werden 4 bis 6 Wahlmänner zu wählen sein.

— **Der Staatsanzeiger** publicirt eine Concessions-Urkunde betreffend den Betrieb der Zweigbahn von den Zeche Bonifacius und Dahlbusch nach dem Cöln-Mindener Bahnhofe Gelsenkirchen durch die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft, vom 12. October 1870, datirt aus dem Hauptquartier Versailles.

— Die von dem **Kriegsministerium** entsendete Commission zur Untersuchung von Lazarethen hat bereits einen Bericht aus Danzig eingesendet, in welchem ausgesprochen wird, daß der Zustand der dortigen Lazarethe als ein vortrefflicher vorgefunden worden ist. Von Danzig hat sich die Commission nach Stettin begeben und wird mit dem Besuch der Lazarethe zu Wittenberg ihre Thätigkeit schließen. Sie wird wahrscheinlich morgen wieder nach Berlin zurückkehren.

— Es sind Versuche zur **Heizung** der Krankentransportwagen auf den Eisenbahnen im Gange. Die Versuche werden von dem Kriegsministerium im Verein mit dem Handelsministerium vorgenommen. Es soll die Heizung mit eisernen Oefen herbeigeführt werden. Um den Zug und die Kälte von den Kranken abzuhalten, sollen Verschläge an den Thüren angebracht und die Wagenwände womöglich durch Auspolsterungen verstärkt werden.

Auf die Nachricht, daß es nicht immer möglich war für die Kranken das nöthige Stroh zur Lagerung herbeizuschaffen, hat die Militair-Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums sofort die Beschaffung der nöthigen Lagerungsmittel angeordnet und 2000 gestopfte Strohsäcke nebst Kopfpolster zur Beförderung nach Frankreich zur Eisenbahn geschickt. Aber der Andrang zur Benutzung der westlichen Eisenbahnen für Kriegszwecke ist so groß, daß die Sendung, welche schon seit Montag auf der Eisenbahn liegt, Ende dieser Woche erst befördert werden sollte. Der energischen Vermittelung des Handelsministeriums ist es gelungen, daß sie schon heut abgehen wird.

— Auf den Anhalter **Bahnhof** traf heut gegen Mittag wiederum ein circa 1000 Köpfe starker Franzosentransport hier ein, der alsbald nach Stettin weiter befördert wurde, wo derselbe internirt werden soll. Etwa 30 Mann, welche für die Festung Posen bestimmt waren, sind nach dorthin befördert.

— Die **Delegirten** der norddeutschen Seeplätze, welche hier tagten, um Anträge auf Ersatz des den deutschen Rhedereien durch die französische Blokade zugefügten Schadens zu stellen, haben beschlossen, blos für den französischerseits verübten Seeraub (durch Wegnahme von Schiffen) und dessen Consequenz einen Ersatz zu beanspruchen, nicht aber für die Blocade.

— Kapitulation von **Metz**. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heut Nachmittag die Nachricht von der Kapitulation von Metz durch die ganze Stadt. Laut rief man es sich gegenseitig zu über die ganze Straße hinweg ob bekannt mit einander, ob fremd, gleichviel, alles was sich begegnete, rief sich zu: Metz hat capitulirt! Freudestrahlende Gesichter sah man, Männer weinten Freudenthränen: Endlich die langersehnte Nachricht da, daß unsere braven Jungen, welche so lange unter den unsäglichsten Entbehrungen und Strapazen die Zwingburg **fränkischen Hochmuths** eingeschlossen, nun endlich von ihren Anstrengungen befreit sind. Jubelnd sprangen die Jungen durch die Straßen, bald erschien auch eine Fahne, eine zweite, eine dritte — in Zeit von wenigen Minuten rollte ein Wald von Fahnen von den Dächern herab, die frohe Botschaft verkündend; und am Abend will man den Erfolg deutscher Waffen im Glanz der Lichter strahlen lassen. Während wir dies schreiben werden bereits überall die Vorkehrungen hierzu getroffen. In der Stadtverordneten-Versammlung, welche eben zur Zeit des Eintreffens dieser Nachricht zur Sitzung zusammengetreten war, brachte der Vorsteher Kochhan dem deutschen Heere für diesen neuen Erfolg seiner Waffen ein Hoch aus, in welches Alles begeistert einstimmte. — Die erste Nachricht gelangte um etwa 3¾ Uhr von der Königin aus Homburg von der Höhe hier ein, sie meldete nur kurz die Thatsache, daß Metz gefallen; dann folgte etwa 10 Minuten später die Nachricht des Königs an die Königin wörtlich, worin die Höhe der Gefangenen angegeben wurde. Wo wollen wir sie alle unterbringen? fragt man sich.

Ausland.

Fankreich. Wie ein Telegramm der „Indépendance Belge" aus Tours vom heutigen Tage wiederholt meldet, bleibt die dortige Regierung dabei, keine Bedingung bei

dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zuzulassen, welche irgend welche Territorial-Abtretung in sich schließen könnte. Thiers hat sich nach Paris begeben und wird von da nach Versailles gehen, woselbst er heute eintreffen dürfte. Die Londoner „Times“ veröffentlicht ein Schreiben Guizot's, welches von Neuem die Behauptung aufstellt, daß die Franzosen jederzeit den Frieden gewünscht haben. Guizot appellirt an die neutralen Mächte, daß sie, auch ohne thatsächliche Intervention, für Frankreich billige Friedensbedingungen erwirken mögen. „Daily News“ enthält eine Mittheilung, welche der Anschauung entgegenzutreten bestimmt ist, als ob die Kaiserin Eugenie sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen irgendwie betheilige. Die Kaiserin halte solche Verhandlungen so lange überhaupt für unmöglich, als der Feind noch auf französischem Boden stehe und die geeingste Gebietsabtretung fordere.

Aus dem Rundschreichen Jules Favre vom 18. Oct. geht weiter nichts hervor, als daß er die Forderungen des Grafen Bismarck oder vielmehr die Forderungen Deutschlands verstanden hat und sich selber endlich klar formulirt. Er begreift endlich, daß es der unabänderliche Beschluß Deutschlands ist, solche Landabtretungen zu verlangen, welche unsere militärische Sicherheit gegen Frankreich vollständig machen, die Begehrlichkeit unserer Nachbaren für immer vom Rhein abschneiden und den Wahn zerstören, daß Frankreich, wie oft es auch Europa bedrohen mag, immer, auch nach einer Niederlage, wie sie noch nicht dagewesen, seine Grenzen unversehrt behalten werde. Diese Klarheit ist wichtig. Solange nervöse Aufregung ihn und seine Genossen abhielt, das Wort des Gegenparts klar aufzufaßen, mußten unsre Friedenswünsche, gerade je ernster sie waren, immer noch und immer wieder von der unklaren Regierung der nationalen Vertheidigung an die endlich klar werdende appelliren. Jetzt ist diese Regierung klar geworden, schneidet uns aber auch in dieser glücklichen Geistesstimmung jede Möglichkeit einer Unterhandlung ab. Sie erklärt vor Europa, daß Frankreich über unsere Hauptbedingung überhaupt nicht discutiren wird, nicht kann, nicht will und nicht darf. Ohne Discussion aber keine Verhandlung, ohne Verhandlung kein Frieden. Dadurch aber läßt die Regierung der nationalen Vertheidigung den deutschen Verbündeten nur den Ausweg:

„Paris zu nehmen, selbst auf die Gefahr seiner Zerstörung, und etweder gar nicht oder mit anderen Elementen des zerrütteten Landes um den Frieden zu unterhandeln.“

Tours, 26. October. (Auf indirectem Wege.) „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret der Regierung, durch welches Algerien in drei Departements eingetheilt wird, welche von Präfecten unter dem Oberbefehl eines General- und Civilgouvernements verwaltet werden. Jedes Departement wählt zwei Deputirte in die Volksvertretung. Zu gleicher Zeit veröffentlicht das amtliche Blatt folgende Ernennungen: Henry Didier zum General- und Civilgouverneur von Algerien; General L'Allemand zum Obercommandanten über sämmtliche in Algerien befindlichen Streitkräfte zu Wasser und zu Land. Ein anderes Decret erklärt die Israeliten in Algerien zu französischen Bürgern. — Eine Depesche der Regierung vom 24. Oct. an die Präfecten und Souspräfecten fordert dieselben auf, den Maires die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, dem Feinde Widerstand zu leisten. Jede Stadt oder Gemeinde, welche sich ergiebt, ohne Widerstand versucht zu haben, soll im „Moniteur“ genannt werden.

Italien. Das amtliche Blatt bespricht das päpstl. Schreiben, durch welches das Concil suspendirt wird und bemerkt: Die Veröffentlichung desselben in den römischen Blättern als auch die auf Befehl des Papstes erfolgte Affichirung desselben in den Hauptkirchen Roms beweise zur Genüge die Freiheit, welche der Papst in der Ausübung seiner geistlichen Gewalt genieße. In ähnlichem Sinne lautet auch ein Rundschreiben, das die italienische Regierung an ihre Vertreter im Auslande erlassen hat. „Das italienische Kabinet, heißt es in demselben, habe weder dem Zusammentritt und der Freiheit des Concils Hindernisse bereitet, noch werde es dies jetzt thun.“

Provinzielles.

Die Franzosen in Westpreußen. Es ist sehr wünschenswerth, daß, wenn jetzt die Franzosen so viel von der „Barbarei“ unsrer Kriegführung sprechen, man sich zurückrufe, wie sie es gemacht haben, als sie bei uns im Quartier lagen. Hier eine kleine Reminiscenz. Die Provinz Preußen war im Jahre 1807 der Tummelplatz der französischen, russischen und preußischen Heere gewesen. Die Schlachten von Eylau, Heilsberg und Friedland nebst 14 Gefechten warrn auf ihrem Boden geschlagen worden und im Ganzen standen 7 Monate lang 292,000 Mann gegen einander. Nach dem Tilsiter Frieden aber blieben bis zur Zahlung der ersten Quote der großen Kriegssteuer noch 20 Tausend Franzosen 14 Monate im Lande stehen. Die Folge war die Verarmung und theilweise Verödung der Provinz. Noch im Jahre 1809 lagen viele Ortschaften in Ruinen und hohes Gras wuchs auf den Stellen, wo einst menschliche Wohnungen standen. Im Jahre 1810 waren $\frac{2}{3}$ sämmtlicher Rittergüter von der Landschaft in Sequestration genommen worden. Die Landstädte befanden sich in ähnlicher Lage oder waren eingeäschert und die Einwohnerzahl war auf ein Fünftheil ihres früheren Bestandes reducirt. Im Jahre 1811 traf dann eine völlige Mißernte das ausgehungerte Land und zu dieser kam der Durchzug der französischen Heere nach Rußland. An 300,000 Mann derselben standen wochenlang in der Provinz und mußten von dieser ernährt werden. Ja einzelne Güter kamen noch schlechter fort. Auf dem Gute des Vaters vom Schreiber Dieses rückten 1811 dreihundert Portugiesen ein und standen daselbst fast ein rundes Jahr; sie zahlten nichts und mußten vom Gute aus verpflegt werden. Als sie aber in Folge der Niederlage der Franzosen in Rußland und wohl auch theilweise deshalb, weil es auf dem Gute nichts mehr zu essen gab, abziehen mußten, nahmen sie das Letzte mit fort, was überhaupt noch da war, nämlich alle brauchbaren Pferde. So verfuhren damals die Franzosen und ihre Verbündeten — der Kommandant war ein Franzose — in einem Lande, mit dem sie in Frieden, ja sogar im Bündniß lebten! —

Lautenburg, 24. October. (Gr. Ges.) Gestern kam hier ein bekannter, in Straßburg ansässiger Schweinehändler in Begleitung eines Fremden an und ging Nachmittags mit diesem weiter nach Polen. Gegen Abend gelangte die Nachricht hierher, der Händler sei in Polen unweit der preußischen Grenze überfallen worden, blute aus verschiedenen Messerstichwunden und ein Arzt solle schleunigst zu seiner Hülfe nach Polen kommen. Der Gastwirth, bei dem der Händler Mittag gemacht hatte, war der Ansicht, Niemand anderes als der den Händler begleitende Fremde könne das Verbrechen verübt haben. Er stellte sich am Ausgange der Stadt nach Polen zu auf die Lauer, um den vielleicht zurückkehrenden Fremden zu fassen, und der feingekleidete Herr traf wirklich ein. Als der Gastwirth ihn anhalten wollte, stieß er mit einem Messer um sich und lief davon, es gelang aber doch ihn festzunehmen. Hemde, Halstuch und Hosen waren an ihm voll Blut, dies und der Umstand, daß er Pässe auf verschiedene Namen bei sich hatte, begründeten die Vermuthung, daß er das Verbrechen verübt. Eine polnische Dame, welche an demselben Abend auf der Landstraße fuhr, hatte schon von weitem zwei Männer mit einander ringen sehen und auch bemerkt, daß der eine dem andern die Geldtasche fortreißen wollte. Bei ihrem Näherkommen lief der erstere fort. Der Händler liegt in Polnisch Zielun, er hat verschiedene Wunden am Halse und im Gesicht: infolge des starken Blutverlustes soll er sehr schwach sein.

Verschiedenes.

Balfe †. In Romney-Abbey, Herfordshire, starb am 21. Oktober an der Bräune, Michael William Balfe, Englands bedeutendster Componist, im Alter von 62 Jahren. Balfe wurde am 15. Mai 1808 in Dublin geboren. Er entwickelte frühzeitig ein bedeutendes musikalisches Talent und trug schon als siebenjähriger Knabe in einem der öffentlichen Concerte eins der schwierigsten Viottischen Violin-Concerto's mit vieler Fertigkeit vor. Zwei Jahre später begann er bereits zu componiren. Im Alter von 16 Jahren nahm er ein Amt als Orchesterdirector im Drurylane-Theater zu London an, ging aber nach einjähriger Wirksamkeit nach Italien, um dort Musik und Gesang zu studiren. Im Jahre 1827 trat er unter dem Namen Basi als Baritonist in der italienischen Oper zu Paris auf, wo er im Verein mit der Sonntag und der Malibran Triumphe feierte. Er gab indeß das Singen bald auf, um sich schließlich dem Componiren zu widmen und producirte eine Reihe von Opern, die in London, Paris und Mailand zur Aufführung kamen. Eine Tochter Balfe's, Victoria, geboren 1837, ist eine stimmbegabte Sängerin, welche in Italien, England und Rußland wohlverdiente Erfolge erntete.

Locales.

— **Die Handelskammer** hat auf Angehen aus der Mitte der hiesigen Geschäftswelt folgendes Gesuch an die Königl. Direction der Ostbahn gerichtet: Die Königl. Direction erlauben wir uns ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß es bei der Lage unseres Handels mit Polen sehr wünschenswerth wäre, wenn bei der baulichen Erweiterung des Bahnhofes dem Güterverkehr mit Polen soviel Räumlichkeit zugetheilt würde, daß nicht nnr Güter drei Monate auf dem Bahnhofe im Packhof lagern können, sondern dort auch eine selbstständige Abfertigung mit Theilungslägern eingerichtet werden könnte.

Demnächst bitten Eine Königl. Direction wir auch, uns gütigst mittheilen zu wollen, ob es in der Absicht liegt das Bahngeleise durch einen Schienenstrang mit dem Weichselufer in Verbindung zu bringen, damit eine directe Beladung und Ausladung von Kähnen ermöglicht wird.

— **Militärisches.** Denjenigen nach Beendigung des Feldzuges in das Beurlaubtenverhältniß zurücktretenden Reserve- und Landwehrofficiren und zur Entlassung kommenden Militärbeamten, welche erweislich sogleich ein Unterkommen nicht finden können, soll von ihrem Entlassungstage ab ein Halbsold ihres bisherigen Gehaltsbezuges auf die Dauer von drei Monaten gewährt werden.

— **Für die deutschen Arbeiter,** welche aus Frankreich ausgewiesen sind, hat die Kölner Handelskammer ein zweites Cirkular erlassen und dasselbe auch der hiesigen Handelskammer zugeschickt. Dasselbe lautet: „In Folge unserer, auch Ihnen übersandten Aufforderung v. 20. v. M. gehen Beschäftigungs-Gesuche von aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen nunmehr so zahlreich bei uns ein, daß in verschiedenen Geschäftszweigen die seiner Zeit uns mitgetheilten Beschäftigungs-Anerbieten für die Nachfrage nicht mehr ausreichen. — Namentlich ist dieses der Fall bei Kürschnern, Gold- und Silber-Arbeitern, Juwelieren, Decorations-Malern, Uhrmachern, Bäckern, Schriftsetzern und vor allen Dingen bei kaufmännisch gebildeten Comptoir-Arbeitern, während auf dem Gebiete der Eisen-Industrie, der Maschinen-Fabrikation, der Anfertigung von Bekleidungs-Gegenständen, einschließlich der Schuhmacherei, den in großer Menge vorliegenden Beschäftigungs-Anerbieten nur sehr vereinzelte Nachfragen gegenüberstehen.

Wir erlauben uns daher Sie um eine geneigte fernere Unterstützung unserer Bemühungen ergebenst zu ersuchen und insbesondere die Bitte an Sie zu richten, Industrielle und Gewerbetreibende Ihres Bezirks in den oben genannten Branchen, einschließlich der Inhaber kaufmännischer Geschäfte, gefälligst zu veranlassen, von etwa vorliegendem Bedarf an Arbeitskräften baldmöglichst Mittheilung an uns gelangen zu lassen.

Diesem Ersuchen hat unsere Handelskammer entsprochen, indem sie sowohl ein Cirkular bei hiesigen Gewerbetreibenden in Umlauf gesetzt, als auch die Aufträge dieser zur weiteren Veranlassung an die Kölner Händelskammer bereits übermittelt hat. Diejenigen Gewerbetreibenden, an die das Cirkular der hiesigen Handelskammer nicht gelangt ist und die den Wunsch hegen von den besagten Arbeitern einige in Arbeit zu nehmen, belieben sich dieserhalb an den Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Kaufm. H. Adolph zu wenden.

— **Die Nachricht von der Kapitulation** von Metz traf gestern, d. 27, gegen Abend ein und erweckte eine stürmische Freude unter der Bewohnerschaft; sehr viele Häuser waren illuminirt. Heute, am Freitag d. 28. Vorm., hatte das bei erfreulichen, bedeutenderen militärischen Ereignissen übliche Victoriaschießen statt.

— **Im Handwerkerverein** hielt gestern d. 27. d. Herr Direktor Dr. Prowe den angekündigten Vortrag „Geschichtlicher Abriß der Baukunst“ unter Vorweisung von architektonischen Illustrationen. Das Nähere morgen.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Der Handelsminister hat sich geneigt erklärt, den Bau einer Zweigbahn Insterburg-Darkehmen auf Staatskosten zu befürworten, wenn die Kreise den Grund und Boden unentgeltlich hergeben.

— **Im Theater** wurde am Donnerstag d. 27. die unterhaltende Pohl'sche Posse „Auf eigenen Füßen“ ausgezeichnet aufgeführt. Man merkte es wie gern die Mitwirkenden, zumal Frln. Kopka „Lieschen“ (eine durchgebildete Soubrette), Herr Sievers „Matsch“, Herr Witte „Pfannenschmidt“, Herr Caula „Röthelmann“, in der Posse ihre Partieen spielten. Die Freuden-Nachricht von Metz wurde in höchst passender Weise gefeiert. Herr Jonas, Mitglied der Gesellschaft, hatte ein dem Inhalte, wie der Form nach ansprechendes Festgedicht improvisirt, welches Herr Witte vortrug. An dasselbe schloß sich der Gesang von „Heil Dir im Siegeskranz“, in welchen das ganze Auditorium miteinstimmte. Schließlich ertönte ein dreifaches Hoch auf unseren Heldenkönig.

Briefkasten.

Eingesandt.

Auch wir ersuchen Herrn Director Blattner, doch recht bald das beliebte Stück „Gold-Else zur Darstellung zu bringen.

Viele Abonnenten.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. Oktbr. cr.

Fonds:	Schluß fest
Russ. Banknoten	$78\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$77\frac{8}{9}$
Poln. Pfandbriefe 4%	69
Westpreuß. do. 4%	$78\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$82\frac{1}{4}$
Amerikaner	$96\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{1}{8}$
Italien	$54\frac{5}{8}$
Weizen:	
Oktober	74
Roggen:	fest.
loco	50
Oktbr.	$49\frac{1}{4}$
Octbr.-Novbr.	$50\frac{1}{4}$
Novbr.-Dezbr.	52
Rüböl:	
loco	$14\frac{1}{24}$
pro April	$27\frac{1}{4}$
Spiritus	fest.
loco pro 10,000 Litre	16—1.
pro April-Mai 10,000 Litre	17—2.

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 27. October. Bahnpreise.

Weizen, feste Preise, bezahlt für bunt, rothbunt, hell- und hochbunt 121—131 Pfd. von 63—72 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120—125 Pfd. von $43\frac{1}{3}$—$46\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste, kleine 99 — 104 Pfd. 40 — 41 Thlr., große 114 Pfd. $47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, schöne feine Kochwaare 48—50 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000%.

Stettin, den 27. Oct., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—76, pr. October 75, pr. Octbr.-Novbr. $74\frac{1}{2}$, per Frühjahr 74.

Roggen, loco 46 — 51, per Oct.-Nov. und per Novbr.-December $48\frac{1}{2}$, per Frühjahr $50\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $13\frac{3}{4}$ Br., per October $13\frac{13}{24}$, per Frühjahr $16\frac{3}{10}$ Br.

Spiritus, loco $15\frac{5}{6}$, pr. Oct. $15\frac{11}{12}$, pr. Frühjahr $16\frac{8}{10}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 28. Oktober. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 8. November 1870
Vormittags 10 Uhr
sollen in der Pfandkammer des hiesigen neuen Criminal-Gebäudes diverse mahagoni und andere Möbel öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 22. October 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1871 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden und haben wir zu diesem Zweck auf

Donnerstag, den 3. November cr.
Vormittags 10 Uhr
einen Termin im Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths anberaumt, bis zu welchem die schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das Garnison-Lazareth zu Thorn 1871" Seitens der Submittenten einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bis zum genannten Tage in unserem Geschäftslokal zur Ansicht offen. Nur die Gebote derjenigen Submittenten werden berücksichtigt, welche die qu. Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 28. October 1870.

Königl. Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortifikation im Jahre 1871 vorkommenden

Schlosser-
Schmiede-
Klempner-
Maler-
} **Arbeiten**

sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf

Mittwoch den 2. November c.,
Vormittags 11 Uhr,
angesetzt. Bis zu diesem Termine müssen die Offerten versiegelt und mit der den Gegenstand der Leistung bezeichnenden Aufschrift versehen, auf dem Fortifikations-Bureau eingereicht sein, woselbst die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 16. Oktober 1870.

Königliche Fortifikation.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage auf meinem Grundstücke Alt-Culmer-Vorstadt Nro. 158/59 eine

Handelsgärtnerei

errichtet habe, die ich bei etwaigem Bedarf der geneigten Beachtung bestens empfehle.

Rudolph Engelhardt,
Zimmermeister.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Drechsler

etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich führe alle Holz- sowie Horn- und Knochenarbeiten billig und gut aus, ebenso werden Schirme sauber reparirt und bezogen. Bei reeller Bedienung werde ich stets billige Preise berechnen.

Carl Powitz, Kunstdrechslermstr.
Seeglerstraße 108.

Markt-Anzeige.

Ich empfehle mein großes Lager

Glacee- u. Winterhandschuhe

aller Art in großer Auswahl. Rehleder-Handschuhe für Damen 15 und $17\frac{1}{2}$ Sgr., für Herren von 15 Sgr. an, Hirschlederne-Handschuhe mit 2 Knöpfen und doppeltgelaschter Nath 1 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. und 1 Thlr. 25 Sgr.

Verkaufslokal nur Hotel Copernicus parterre.

Joh. Rieser,
aus Zell in Tyrol.

1 m. Zim. u. Kab sof. z. vrm. Gerechtstr. 106.



Jahrmarkts-Anzeige.

Hôtel Kopernicus.

Zum Schluß des Marktes bringe hierdurch mein Lager von

Näh-Materialien, Kurz- und Weiß-Waaren sowie Berliner Schreibmaterialien

noch einmal in Erinnerung. Der Verkauf währt nur bis **Montag Abend.**

Achtungsvoll

A. Päge.

33. **Preußische Lotterie-Loose** 33.

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: $\frac{1}{1}$ à 39 Thlr., $\frac{1}{2}$ à 16 Thlr., $\frac{1}{4}$ à $7\frac{1}{2}$ Thlr. Antheile: $\frac{1}{4}$ à 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ à 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ à 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ à $\frac{1}{2}$ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: $\frac{1}{4}$ á 18 Thlr., $\frac{1}{8}$ à 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ à $4\frac{1}{2}$ Thlr., $\frac{1}{32}$ à $2\frac{1}{4}$ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

Die billigste und beste Moden-Zeitung
ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

In Deutschland hat die **Modenwelt** an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die **Modenwelt** Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen. —

Abonnements auf den jetzt beginnenden VI. Jahrgang nimmt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn entgegen.

ärztliche

Neue

Verordnung

Ununterbrochen

Allen Altersklassen heilsam und stärkend

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 4. Septbr. 1870. Ihr Malzextract hat meiner Frau bei ihrem vorgerückten Alter neue Kräfte zugeführt, und wirkt höchst wohlthätig auf sie. Da auch ich alt und schwach bin, so (folgt größere Bestellung). C. Witter, Tischlermeister, Andreasstr. 39. — Ihre **Malzgesundheits-chokolade** ist wegen ihrer Heilwirkung in der That so rühmenswerth wie Ihr **Malzextract;** von beiden bitte ich mir zu senden. Dr. A. Mild, pract. Arzt in Neu Sajo. — Brustschwachen Kindern sind Ihre Malz-Chokolade und **Brustmalzbonbons** außerordentlich wohlthuend Dr. J. Drill, pract. Arzt in Cioka (Banat).

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung des Unterzeichneten stets vorräthig:

Mentzel und v. Lengerke's
verbesserter landwirthschaftlicher

Hülfs- u. Schreib-Kalender

pro 1871.

2 Theile. (1. Theil geb., 2. Theil broch.)

Erster Theil Ausgabe mit $\frac{1}{2}$ Seite weiß Pap. pr. Tag in Calico geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
" " " " " Leder " 1 Thlr.
" " (sog. durchsch.) große Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiß Papier pr. Tag) in Calico geb. 1 Thlr.
" " " " " Leder " 1 Thlr. 5 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden umgehend effectuirt.

Ernst Lambeck in Thorn.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner Restauration von heute ab täglich

Bouillon u. frische Flaki

zu jeder beliebigen Zeit zu haben sind.

Wischnewski,
Restaurateur.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartige Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Flaschen à 5 Sgr. bei

Jul. Claass.

Großer Plan von Paris.

Preis 10 Sgr.

Vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Waarengeschäfts.

W. Danziger, neben Wallis.

Leinen- und Rübkuchen

in guter Qualität à 2 Thlr. pr. Ctr. bei

Gebr. Lipmann.

Ein gutes Bett und zwei Lampen sind billig zu verkaufen; Näheres beim Feldwebel **Zabel,** Defensions-Kaserne.

1 großer Kasten, 1 großer und kleiner Tisch, 4 ord. Stühle, diverses Tischlerhandwerkzeug, wobei eine vorzügliche große Klobsäge, ist noch bei dem Tischlermeister Herrn **Schmeichler** und 1 starker kupferner Kessel nebst Dreifuß bei mir sehr billig zu verkaufen.

Reichardt.

Altes Schloß, Speicher No. 304, sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrn **L. Danielowski** im Laden.

Billig! Billig!

Mein Glas-, Porzellan- und Galanterie-Waarenlager halte einer geneigten Beachtung bestens empfohlen, und habe ich die Preise so

auffallend billig

gestellt, daß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Oscar Wolff.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts müssen meine sämmtlichen Waarenbestände bis zum 31. Dezember d. J. geräumt sein und verkaufe daher solche zum und unter dem Kostenpreise.

Der Verkauf geschieht nur gegen gleich baare Bezahlung zu festen Preisen.

A. Böhm.

Alle, die mir etwas schulden, fordere hiermit in Folge Aufgabe meines Geschäfts auf, ihre Schulden bis zum 1. November d. J. zu bezahlen, da sonst zu klagen genöthigt bin.

A. Böhm.

Galler offerirt billigst
Louis Angermann.

Pensionaire finden billige und gute Aufnahme bei

Tschirner, Wallmeister a. D., Bäckerstraße Nr. 222.

Mehrere möbl. und unmöbl. Zimmer z. vrm. **St. Makowski,** Gerechtestr. 123.

Das in meinem Hause Butterstraße Nr. 92/93 von Hrn. A. Böhm bis jetzt inne gehabte Geschäftslokal, ist vom 1. April 1871 mit auch ohne Wohnung anderweitig zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

1 möbl. Zim. z. verm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

1 sch. Zim u. Kab. m. z. vrm. Gr. Gerbstr. 289.

Ein f. möbl. Zim. zu vrm. Baderstr. 81.
1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstraße 40.

Stadttheater in Thorn.

Auf vielfaches Verlangen.

Sonntag, den 30. Octbr. Abonnement suspendu. **„Gold-Else."** Schauspiel in 5 Abtheilungen mit freier Benutzung des Marlit'schen Romans von Wollheim da Fonseca.

Gold-Else Fr. Blattner, Rud. von Walden Hr. Witte, Helene Frl. Frohn, Baronin Lessen Fr. Borchard, Oberförster Ferber Hr. Protz, v. Lessen Hr. Großmar, Linker Hr. Tölde, Adolph Ferber Hr. Caula.

Billette zu dieser Vorstellung sind von Sonnabend ab im Theaterbureau zu erhalten. Die geehrten Abonnenten, welche ihre Plätze zu dieser Vorstellung behalten wollen, werden gebeten, dieselben spätestens bis Sonnabend Nachmittags 3 Uhr abholen zu lassen, weil sie sonst anderweitig vergeben werden müssen.

Abonnement- und Dutzend-Billets haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Es predigen.

Am 30. Sonntag nach Trinitatis d. 24. Oktbr.

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Vor- und Nachmittag Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 4. Novbr. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustdt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag d. 1. Novbr. Morgens 8 Uhr Wochen-Gottesdienst Herr Pfarrer Klebs.

In der ev. luth. Kirche.

Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Rehm. Katechisation.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.